

Fritz Meyer und seine Neuauflagen instruktiver Violinmusik

**Ein Beitrag zur modernen Violinliteratur von
Hans Protiwinsky**

Neue Musikalische Presse, XXII. Jahrgang, Wien,
Oktober 1913

Wer die vielen Hefts und Bände für Violine aus dem Verlage Bosworth & Co. auch nur einigermaßen kennen gelernt hat, dem ist der Name Fritz Meyer geläufig. Der Braunschweiger Meister spricht in den zahlreichen von ihm bearbeiteten Ausgaben wie eine gediegener Lehrmeister zu seinen Schülern. Er beobachtet mit peinlicher Sorgfalt stets neben dem technischen Momente das musikalische und ist ein liebevoller Führer im Reiche der Geige. Dieses Instrument kennt Fritz Meyer wie selber einer. Seinem tiefen Wissen begegnet man auf Schritt und Tritt in Bosworths Violinmusik. „Ich weiss“, so schreibt Fritz Meyer in einem seiner Briefe, „über mein Instrument – glaube ich – gut Bescheid, auch über die Literatur für und über die Geige“.



Der heute in Braunschweig lebende Meister wurde am 5. April 1857 zu Pinneberg in Holstein geboren. Im frühesten Kindesalter bereits liebte er die Musik, lauschte mit Entzücken dem zweistimmigen Gesange eines Drehorgelmannes und seiner Begleiterin und versucht als Knabe, aus einer Zigarrenkiste und darübergespannten Bindfaden oder Saiten ein geigenartiges Instrument herzustellen, das sich aber zu seinem Kummer nicht in gleicher Stimmung halten wollte.

Im Jahre 1865 verzogen die Eltern infolge der Krieges gegen Dänemark in Braunschweigische, der Heimat der Mutter des Künstlers. Nun traten allmählich Gedanken über der künftigen Beruf in den Vordergrund. Die Wahl war zwischen dem geistigen Stande, dem Studium der Philologie und dem Uhrmachergewerbe, welches letzteres der Vater betrieb. Das Sehnen des Sohnes aber strebte nur nach der Geige hin. Es gab so manches Hindernis im Elternhause zu überwinden, bis ihm der Weg der Kunst offenstand. Auf die weitere musikalische Erziehung Fritz Meyers nahm wesentlichen Einfluß der Braunschweiger Hofkonzertmeister Blumenstengel, einer der bekanntesten Schüler Ferd. Davids. Eine vorübergehende Nervenaffektion zwang unseren Künstler aus der Braunschweiger Hofkapelle auszutreten.

Seitdem widmete Fritz Meyer, von erfolgreichen Konzertreisen durch Deutschland abgesehen, hauptsächlich einer umfassenden pädagogischen Tätigkeit in Braunschweig und den zahlreichen Bearbeitungen und Revisionen für den Verlag. Lassen wir ihn am besten selbst über sein Lehramt sprechen. „Meine jungen Schüler“, so schreibt der Meister in einem Briefe, „hängen trotz meiner Anforderungen mit rührender Liebe an mir und vielen bin ich der vertraute Kamarad, der an Freud' und Kummer teilnehmen soll.“

Der erwachsenen Zöglinge bringen mir eine Dankbarkeit entgegen, deren überfließendes Maß mich herzlich freut und mir – viel Porto kostet! Die ehemaligen Schüler schreiben mir aus aller Herren Länder, ich bekomme die Bilder ihrer Frauen oder Männer und ihrer Kinder, wenigstens der Erstgeborenen. Und die fremden Briefmarken dienen dann *pour les petits* also Belohnung, zur Aneiferung.



Eine prächtige Leistung bot Meyer in seiner Bearbeitung der bekannten kreutzer-Etuden *) (*42 Etudes ou*

Caprices, Preis Mk. 1.50, K. 1.80). Diese Ausgabe der „bei dem Unterrichte gar nicht zu umgehenden Grammatik des Violinspiels“ meidet jedes Zuviel an Kommentar, erreicht es aber trotzdem, daß jedes unsichere Tasten nach dem Richtigen völlig ausgeschlossen ist. An Erklärungen und Zeichen ist eine derart geschickte und glückliche Auswahl getroffen, daß der Spieler nie im Zweifel sein kann. Ein ganz besonderer Vorzug dieser Ausgabe ist ferner in dem Umstande zu erblicken, daß stets nur solche Bogenstriche notiert wurden, die wirklich in den Werken der Violinliteratur Verwendung finden.

Dem Kreutzer schließt sich Fritz Meyers Revision der *36 Etudes ou Caprices* von Federigo Fiorillo (Preis Mk 1,-, K. 1.20) und der *74 Etudes mélodiques et progressives* Op. 26 von Mazas würdig an (Preis Mk. 1.20, K. 1.44). Diese Studienwerke sind nach gleichen Grundsätzen bearbeitet: Es ist jeder Lagenwechsel durch Fingersatz angegeben: wo es geboten erschien, wurde auch das Verweilen in ein und derselben Lage durch *restez ...* gefordert wie das Liegenlassen der Finger durch _____. Die dynamischen Zeichen, auch die die Saiten angegebene römischen Ziffern (IV = G-Saite, III = D-Saite usw.) stehen stets unter, dagegen die Zahlen für den Fingersatz über den Systemen. Endlich wurde auch überall die Bogenteilung notiert, d. i. die Bestimmung des zu benutzenden Bogenteils.

Mit gutem Erfolge ist zuerst Mazas Op. 36, Band 1 (*Etudes spéciales*, Bosworth Edition 826) als Einführung in die höheren Lagen zu verwenden. Diese Studien sind melodisch reizvoll, bilden den Ton, die ruhige Bogenführung und zugleich die Technik der linken Hand. Sie werden von Schülern ungemein gerne gespielt und fördern in angenehmer Abwechslung alle Stricharten: Martelé, Stakkato, Potato, ferner Doppelgriffe, Triller, Mordent u. a. Verzierungen. Kreutzer ist dann als ernster Führer bald, vielleicht nach sechs bis zehn Nummern von Mazas, in Angriff zu nehmen. Nach ihm studiere man Mazas II. und III. Band (*Etudes brillantes* und *Etudes d'artistes*, Bosworth Edition 827, 828) und Fiorillos herrliche *Etudes ou caprices* (Bosworth Edition 829). Fiorillo gilt allgemein als die nach Kreutzer zurückzulegende zweite Teilstrecke auf dem Wege zur

vollendeten Künstlerschaft des Geigers. Ist ein Schüler an Kreutzer tüchtig vorgebildet, dann setzt Fiorillo als klassisches Etudenwerk der Oberstufe ein. Er fördert dies ganz besonders neben schwierigen Doppelgriffen, Oktaven-, Dezimen- und Unisono-Gängen auch die rechte Hand infolge seiner sich meist ununterbrochen über die Saiten bewegendem Figurationen; es verleiht der Bogenführung jene Geschmeidigkeit und Beweglichkeit, die zur Erzielung eines gesangvollen, biegsamen und abgeklärten Tones durchaus nötig ist. Den meisten Nummern sind wertvolle Vorbemerkungen über Varianten vorangeschickt und eine angenehme und anregende Unterbrechung und Abwechslung im Etudenstudium **).

Auch die in mehrer Sprachen übersetzte Violinschule „Der kleine Sevcik“ (Preis Mk. 2.50, K. 3.-), welche zu den modernsten Werken für den Unterricht der Unterstufe gezählt werden muß, stammt aus der Feder Fritz Meyers. Desgleichen das überaus gelungene Büchlein „Wie müssen die Kreutzer-Etuden geübt werden?“ (Preis MK. 1,-, K. 1.20).

Groß ist die Zahl der von dem Braunschweiger Meister herausgegebenen instruktiven Hefte schöner Violinmusik, vor allem der Vieuxtemps- und Wieniawski-Literatur (Bosworth Edition No. 778-780 und 770, 771, Preis Mk. 2.00, K. 2.40 und Mk. 1.50, K. 1.80). In unserem Blatte wurden diese wahrhaft akademischen Ausgaben bereits in Vorjahre eingehender Würdigung unterzogen.

Haben wir bereits eine Fülle vorzüglicher Bearbeitungen Fritz Meyers in Händen, so läßt der rege Fleiß des großen Violinpädagogen noch viel, sehr viel des Schönen und Wertvollen hoffen. Gar manch' interessante Arbeit befindet sich bereits in Vorbereitung, so die neue Ausgabe von Chr. Hohmanns alter Violinschule, deren reichlicher belehrender Text, die Unterweisungen über Bogenführung, Intervallenlehre, die zahlreichen Uebungen und Melodien besonders Autodidakten willkommen sein werden. Die Schule soll auch durch Abbildungen dem Selbststudium dienen.

Wir glauben in kurzen Zügen das Leben und Wirken eines Mannes geschildert zu haben, des als Kunstpädagoge den Besten unserer Tage gleichzustellen ist. Es wird, wenn die Neuausgaben Fritz Meyers ungestört ihren Fortgang nehmen, bald kein instruktives Violinwerk von Bedeutung geben, das nicht in seiner Bearbeitung im Druck vorläge. Zu jenen Schriften, die der Erklärungen des Meisters lauschen dürfen, tritt ein stets größer werdender Kreis von solchen hinzu, die aus seinen Werken studieren, an ihnen sich bilden. Diese tragen dann eine stille Dankbarkeit in ihren Herzen, eine schweigsame Verehrung für ihren Lehrer, dessen Schule die Welt unspannt.

*) Alle hier besprochenen Werke sind im Verlage Bosworth & Co. erschienen.

**) Dem Bearbeiter kamen zahlreiche Anerkennungsscheiben für seine mustergültigen, von echt künstlerischem Geiste durchwehten Ausgaben zu. So schreibt u.a. Professor Gustav Hollaender, der Direktor des Stern'schen Konservatoriums der Musik in Berlin> „Die von Fritz Meyer revidierten, mit genauesten Anmerkungen versehenen Ausgaben der Violin-Etuden von Mazas und Kreutzer sind für Lehrer und Schüler gleich empfehlenswert wie die von demselben Pädagogen erfaßte Ausgabe der Etuden von Fiorillo“.